

Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Kiel

Menschen ansprechen und
gewinnen
an Kirchlichen Orten

Vortrag bei der
Kirchenpflege tagung Boldern
4.2.2011

1. Situation und Aufgabe heute

- Missionskirche 1.-4. Jh.
- Christliche Gesellschaft 4. bis 18. Jh.
- Seit dem 18. Jh. entscheiden Menschen zunehmend selbst über ihren Glauben und ihr Verhältnis zur Kirche
- 19. Jh. Entkirchlichung in Europa
- Lösungsversuch: Neukonzipierung von Gemeinde Ende des 19. Jh.

2. Gemeinde seit Ende des 19. Jh.

- Gemeinde wird als Reaktion auf die Entkirchlichung des 19. Jh. neu gedacht
- Gemeinde als „Hort der christlichen Liebe“ gegen die Anonymität der modernen Großstadt
- Ziel ist eine Gemeinschaft aktiver Christenmenschen, die sich kennen und lieben.
- Gesellige Abende führen zur Idee gemeinsam verbrachter Freizeit in der Gemeinde
- Gemeinde wird als Verein verstanden
- Damit entsteht die Spannung zwischen „aktiven“ und „distanzierten“ Kirchenmitgliedern
- Die Herausforderung steigt, Menschen immer wieder neu anzusprechen und zu gewinnen (Organisationscharakter der Kirche)

3. Gemeindeformen heute

- Jede Sozialform spricht manche Menschen mehr an als andere.
- Kirchenbindung ist nicht nur eine Frage des Glaubens, sondern auch des Milieus.
- Mit der Dominanz einer Sozialform erleichtert und erschwert die Kirche es Menschen, in Kontakt mit ihr zu leben.
- Die Kirche ist daher auch theologischen Gründen gefordert, ihre Gemeindeformen zu überdenken.
- In den 1970er Jahren entstanden alternative Formen kirchlichen Handelns.
- Andere Formen von Gemeinde sind ebenso möglich und legitim wie die Ortsgemeinde.

4. Das Modell der Kirchlichen Orte

- Kirchliche Orte sind alle Orte, an denen die Kirche präsent ist
- Jeder Kirchliche Ort besteht aus zwei Bereichen: vereinsähnliches Leben und inhaltlich bestimmte Arbeitsbereiche
- Der vereinsähnliche Bereich
 - ist durch Gemeinschaft und Geselligkeit bestimmt
 - lässt die Kirche am Wohnort präsent sein
 - bildet sich nach den Themen und Anliegen der Beteiligten
 - wird von den Beteiligten selbst gestaltet
 - wird von Hauptamtlichen begleitet

4. Das Modell der Kirchlichen Orte II

Die inhaltlich bestimmten Arbeitsbereiche

- erfüllen kirchliche Aufgaben für eine bestimmte Region
- werden in einer Region abgestimmt
- werden von Hautamtlichen und Ehrenamtlichen gemeinsam gestaltet
- repräsentieren die als unverzichtbar erkannten Aufgaben der Kirche heute
- geben den Anspruch auf, überall das gleiche möglichst viel anzubieten, das für alle attraktiv ist
- ermöglichen kompetente und konzentrierte Arbeit zu bestimmten Themen und Aufgaben

4. Das Modell der Kirchlichen Orte III

- Gottesdienste finden an jedem Kirchlichen Ort statt, und zwar in einer Form, die dem jeweiligen Ort entspricht
- Amtshandlungen sind überall möglich, bilden aber auch einen Arbeitsbereich an manchen Kirchlichen Orten
- Die Öffentlichkeitsarbeit bekommt eine zentrale Rolle

4. Das Modell der Kirchlichen Orte IV

Vorteile des Modells der Kirchlichen Orte:

- klare Struktur mit inhaltlicher Flexibilität
- Vor Ort auszugestalten
- Finanzielle Flexibilität
- Vor allem: Menschen werden angesprochen und gewonnen, die in den bisherigen Strukturen nur schwer Kontakt fanden